

Rezension de SOM-Konzerts von gestern Abend. Bildunterschriften am Ende.

Erstes SOM-Konzert unter neuer Leitung

Ein traditionelles Herbstkonzert mit dem Paukenschlag

RHEINE. Erstmals unter dem neuen Dirigenten Luis Andrade, der den Dirigentenstab von Klaus Böwering übernommen hat, gab am Freitagabend das Symphonieorchester Rheine (SOM) in St. Dionys sein traditionelles Herbstkonzert. Die Stadtkirche war nur locker besetzt, was vielleicht an dem für diese Konzertreihe ungewöhnlichen Wochentag lag, vielleicht aber auch am neuen Dirigenten, dessen erstes Konzert die Rheiner Besucher abwarten wollten. Zum letzten Grund kann aber jeder Besucher nach dem Konzert nur bestätigen, dass Luis Andrade in seiner temperamentvollen Art des Dirigierens dem SOM Spielbegeisterung gegeben und ihm neue Klangwirkungen eröffnet hat.

Das Programm mit dem Titel „Paukenschläge“ führte alle Zuhörer in die Zeit der Klassik, die mit Mozart und Haydn in Stil und Wirkenszeit eng beieinanderliegen. Den Anfang allerdings machte die Ouvertüre zur Oper „Il duca di foix“ von Marcos Portugal, in der Hohen Klassik 1805 komponiert. Es erreichten den Zuhörer schöne fließende Melodien, allesamt wohlklingend und arientalisch, erkennbar als klassische Ouvertüre zu einer von Marcos Portugals vielen Opern. Die Aufgipfelung zum lang gedehnten Schluss zeigte Andrades Vorliebe, nach den Piano-Phasen ein kraftvoll volles Orchester zu zeigen.

Der zweite Programmpunkt, das Konzert Es-Dur Nr. 3 für Horn und Orchester von Wolfgang A. Mozart, war ein „Paukenschlag“. Der Solist war Anton Koch, der sich der besonderen Herausforderung stellte, auf einem ventillosen Naturhorn dieses Mozart-Konzert zu spielen. Es war für alle Besucher im Kirchenraum willkommen, dass der Solist „ein paar Takte“ (Koch) zu seinem Naturhorn sagte, einer Nachbildung aus dem Jahre 1764. Vor dem Konzert gab er Beispiele der Spieltechnik, die die Wirkung hat, die Grenze zwischen Gesanglichkeit und Instrumentalität verschwimmen zu lassen.

In den drei Sätzen (Allegro, Romance, Allegro) verstand es Koch, mit dem Orchester zu kommunizieren. Weite Melodiebögen wurden mit weichen Hornklängen unterlegt, Kadenz mit gestoßenen Jagdhorn-Rufen leiteten zu den Sätzen über. Besonders schön klang der zweite Satz, in dem das Horn die überwiegende Partie hatte. Koch konnte mit der freien Hand die Luft stauen und steuern und mit Lippenspannung den notierten Ton treffen, der unter dem aufmerksamen Dirigat mal im Vordergrund erklang und mal in die Stimmen des Orchesters eintauchte. Der dritte Satz wurde durch Fanfaren-Töne eingeleitet und übernahm bei Zurückhaltung des Orchesters mit Jagdhorn-Klängen und weichem Legato die Melodie.

Der zweite Instrumental-Solist war Tamás Szöcs, der drei Kirchensonaten für Orgel und Orchester von Mozart (die erste ausgewählte im Glockenspiel-Ton) spielte. Diese Gelegenheitsstücke, die zwischen Epistel und Evangelium als Intermezzi gedacht waren, waren alles anderes als „akustische Lückenfüller“. Kaum für den sakralen Einsatz denkbar, erwiesen sich die drei Orgel-Vorträge durch die Spielfreude von Orchester und Organist, gepaart mit Perfektion und transparentem Klang, als kleine Piècen, in das sich die Orgel (ohne Pedal) als Orchester-Instrument einordnete.

Die Sinfonie Nr. 94 G-Dur „Mit dem Paukenschlag“ von Joseph Haydn von 1791 war nicht nur ein Höhepunkt der klassischen Sinfonien, sondern auch dieses Konzertabends. Großes Kompliment an Luis Andrade, der dieses gewaltige viersätzliche Werk mit dem Blick auf effektvolle Ausdruckskraft und technische Perfektion einstudiert hat. Es wurde von ihm flott dirigiert, sodass im 1. Satz ein rascher Übergang vom kantablen Adagio ins lebhaft Vivace gefunden wurde. In der folgenden kompositorischen Themenvielfalt forderte er zuerst den leisen Piano-Ton ein, dann umso energischer die Ermunterung zum kraftvollen Spiel.

Das flotte Dirigat setzte sich auch im Andante des zweiten Satzes fort. Mit weicher weltberühmter Melodie beginnend, setzte im Takt 16 ein Fortissimo-Schlag des ganzen Orchesters auf G-Dur ein (der „Paukenschlag“), Hier war die Hand des Dirigenten zu spüren, dem es in besonderer Weise auf die pointierte Umsetzung dynamischer Zeichen ankam, die auch bei den Variationen nach dem Paukenschlag effektiv zu hören waren. Die Variationen setzten sich im 3. Satz (im flotten Allegro: Menuetto) fort, der tänzerische Elemente vereint. Andrade betonte hier erneut markante Akkordschläge nach den Piano-Parts der Streicher.

Der 4. Satz (Finale) brachte im Allegro wiederum den Kontrast von Forte und Piano, von Streicher-Läufen und chromatischen Akkordfolgen, die Andrade von seinem Orchester einforderte. Gewaltig die Coda: Vorbereitet durch ein Orchester-Piano kündigt ein Paukenwirbel das Forte an, und mit einer Akkordmelodie im Fortissimo endete das Konzert.

Langer Nachhall in der Kirche, langer stehender Applaus, ein gelungenes SOM-Konzert mit neuer Spielfreude und neuer Klangwirkung.

Ingmar Winter

Bildunterschriften:

Nr. 006:

Anton Koch spielte Mozarts Horn-Konzert Nr. 3

Nr. 007 / 008:

Luis Andrade dirigierte zum ersten Mal das SOM

Nr. 011:

Tamás Szöcs spielte drei Klaviersonaten von Mozart